

## PJ-Evaluation

### St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□	◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□ ◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□	◆		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

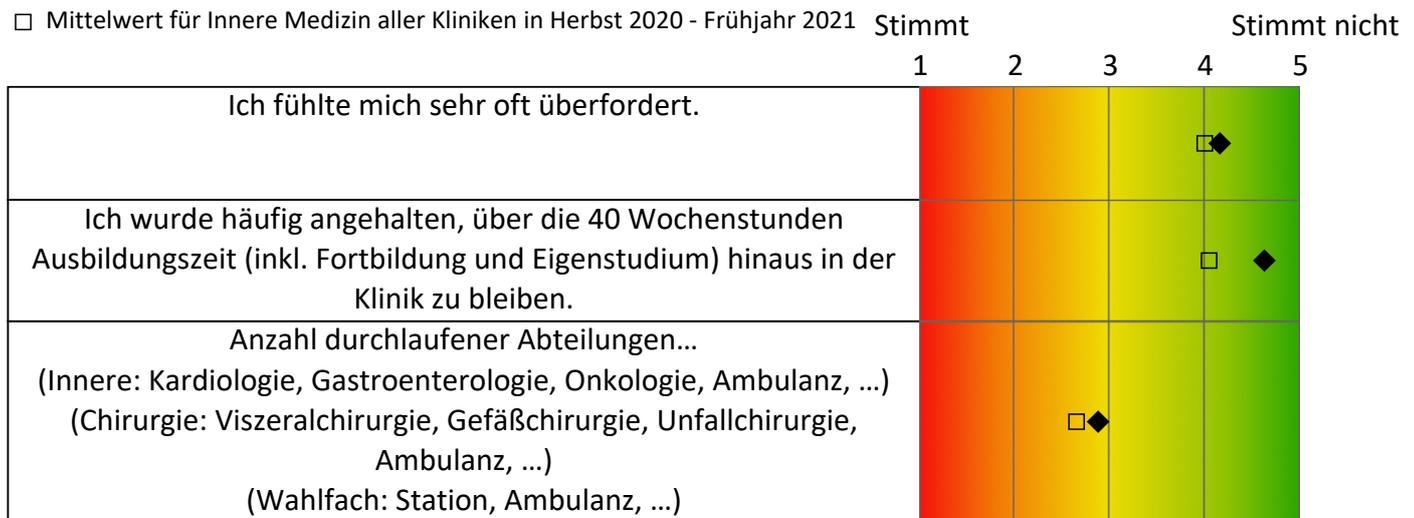
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021

**Abteilung:** Innere Medizin

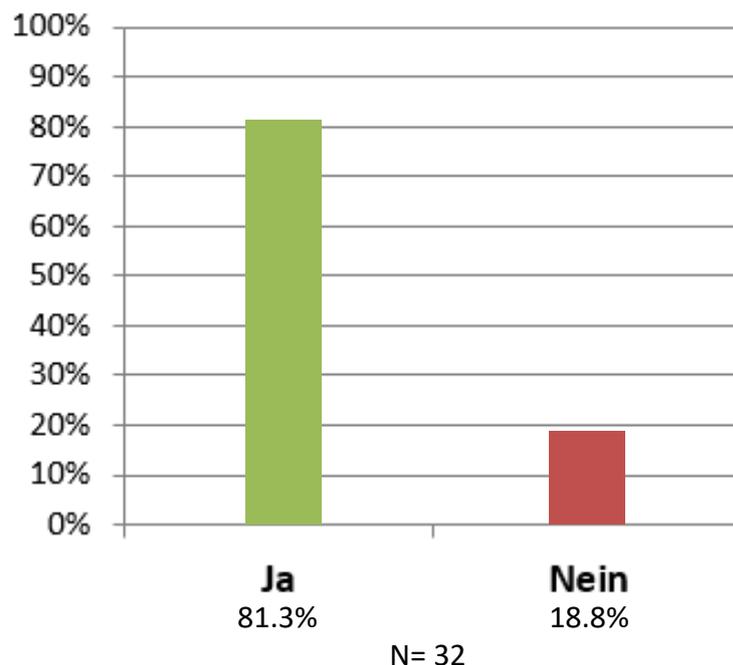
**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	Man sehr viele Freiheiten hatte und konnte sich somit sehr gut einteilen, was und wie viel man mitbekommt.	Alle Ärzte und die meisten Pflegekräfte sind super nett, man kann sie alles fragen und bekommt meistens eine nette Antwort.	Das System, dass die Pj'ler alles selbst einteilen und nicht länger bei einem Arzt bleiben.	-Pj'ler einem Arzt zuteilen, mit dem dann die Arbeitszeiten und Dienste durchlaufen werden
Student 2	Ja	das Ärzteteam sehr freundlich ist und die Stimmung ist vergleichsweise gut. Wenn man sich einbringt, bekommt man auch Aufgaben/Lehre. Vormittags wird viel Blut abgenommen und Viggos gelegt, was aber leider zu erwarten war. Insgesamt ein gutes KH für das Innere Tertial. Man kriegt, was man fordert.	Lohnenswert sind vor allem die Rotation und Dienste in der Ambulanz und auf ITS. Kollegialer/ offener Umgang im Team und der Pflege.		längere Rotation über 2 Wochen in die Ambulanz (der Vorschlag wurde von der Chefin schon umgesetzt).
Student 3	Ja	es ein sehr nettes Ärzteteam ist und man viel lernen kann, wenn man Interesse zeigt.	flexible Zeiteinteilung Stimmung im Team	wenig praktische Fertigkeiten erlernt	
Student 4	Ja	man viele Freiheiten hat. Wenn man was lernen möchte, kann man lange bleiben und dann nehmen sich die Ärzte auch mal Zeit für einen. Wenn nicht, dann geht man und es stört keinen.	Ambulanz	Station 3&4	Ich finde, dass man sehr auf sich alleine gestellt ist. Die Ärzte sind alle sehr freundlich, aber haben extrem viel zu tun, sodass man manchmal etwas unter geht. Schöner wäre es, wenn man einem Arzt zugeteilt werden würde bei dem man bleibt und der einem dann auch irgendwann eigene Untersuchungen oder Patienten zutraut, statt jeden Tag einem anderen Arzt hinterher zu laufen.
Student 5	Ja	Es war alles in allem ein lehrreiches	- Das Team: ausnahmslos alle	- Es wird von den PJlern erwartet,	- regelmäßigeres Stattfinden der

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Tertial mit viel Möglichkeit zum Nachfragen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Ärzte/Ärztinnen sind sehr nett, man konnte immer Fragen stellen, die auch gerne beantwortet wurden. Insgesamt war die Atmosphäre im Team sehr entspannt und kollegial, ich habe mich dort gut aufgehoben gefühlt.

- Vielfältige Krankheitsbilder: wer sich für Gastroenterologie oder Onkologie interessiert, kann hier auf jeden Fall ein breites Spektrum an Erkrankungen kennenlernen, auch etwas "speziellere".
- Die Rotation durch die Abteilungen, sodass es auch möglich war, auf der Palliativ- und Intensivstation an den Diensten teilzunehmen.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

dass wir uns alleine um die Blutentnahmen und Zugänge kümmern. Da die Visite häufig zu Zeiten stattfand, zu denen man noch mit Blutabnehmen beschäftigt war, kam es an vielen Tagen vor, dass man gar nicht an der Visite teilnehmen konnte. War gerade kein PJler verfügbar, weil man in einer anderen Abteilung zugeschaut hat, wurde man z. T. unfreundlich angegangen, warum keiner für die Blutentnahmen kommt. Leider hat man so das Gefühl bekommen, als PJler "nur" zum Blutabnehmen da zu sein.

- Wochenenddienste waren nicht freiwillig, es wird auch hier erwartet, dass mindestens einer da ist, um alle Blutentnahmen alleine zu machen.
- Zeit zum Eigenstudium wurde leider nicht bereitgestellt.
- Die Fortbildungen sind häufig ausgefallen.
- Insgesamt war zum Lernen viel Eigeninitiative nötig, was gerade für schüchterne Studierende nicht optimal ist. Es wurden zwar bereitwillig alle Fragen beantwortet, wenn man aber Maßnahmen auch selber machen wollte bzw. Patienten selbst betreuen wollte, musste man teilweise dem ärztlichen Personal

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Fortbildung  
- es sollte nicht erwartet werden, dass PJler nicht an der Visite teilnehmen/früher kommen müssen, damit alle Blutentnahmen früh erledigt sind

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 6	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen. Insgesamt ein nettes Team. Man darf eigene Patienten betreuen, mit auf Visite gehen und dokumentieren. Auf eigene Initiative darf man auch arterielle Punktionen durchführen oder einen Port anstechen. Jedoch wird der Alltag durch Blutabnahmen geprägt, sodass Visite oft verpasst werden. Paar Assistenzärzte sind motiviert uns was beizubringen, andere interessieren sich nur dafür, dass Blut abgenommen wird. Insgesamt kann ich das Tertial in Hohenlind weiterempfehlen.	Fast Jeder Freitag hat eine Besprechung (Falldarstellung) mit der Chefärztin über ein bestimmtes Thema stattgefunden, war sehr lehrreich. Die Rotation auf Intensiv und Ambulanz war besonders gut. Man darf eigene Patienten betreuen.	Die Zeit in der Ambulanz und auf Intensivstation war viel zu kurz (Eine Woche). Man hat viel Zeit mit Blutentnahmen und Viggos verbracht, sodass man es oft nicht geschafft hat mit auf Visite zu gehen. Am Wochenende muss ein PJler da sein.	Sono-Kurs, EKG-Kurs, Blutabnahmedienst. Mehr Zeit auf Intensiv und in der Ambulanz für die Studenten zu schaffen.
Student 7	Nein	Leider keine sehr gute Betreuung, eigentlich ist man nur ein billiger Blutabnahmedienst	die Ärzte an sich waren zum größten Teil sehr nett und einige auch recht motiviert einem was zu zeigen, aber das war leider selten möglich aufgrund der vielen Blutentnahmen und Viggos; Pluspunkt: eigener PJ Raum und man kann meistens früh gehen	wir haben die Situation mehrfach angesprochen, auch bei der Chefin und verschiedenen Oberärzten aber leider hat sich nichts geändert	Blutabnahmedienst einstellen !
Student 8	Nein	nur Blutabnahmen und Zugänge, kaum Möglichkeit mal Visiten mitzugehen	ich kann jetzt gut Blut abnehmen	Anzahl an Blutabnahmen	externen Blutabnahme Dienst, vor allem für Wochenenden und Feiertage
Student 9	Ja				

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 10	Ja	wenn man sich selber viel einbringt und engagiert kann man sicherlich etwas lernen.	Die Rotation in die Ambulanz, hier kann man eigene Patienten betreuen und dann besprechen.	Sehr viele Blutabnahmen haben es fast unmöglich gemacht zu den Visiten fertig zu sein	Ein Blutabnahmedienst wäre hilfreich
Student 11	Nein	Schlechte Betreuung, letztlich wurde man nur für das Blut abnehmen instrumentalisiert. Man musste sich komplett selbst organisieren und wurde keinen Stationen zugeteilt.	Einige Ärzte waren nett.	Die schlechte Betreuung. Die meisten Ärzte hatten keine Lust und Zeit für Lehre.	Bessere Strukturierung, Einteilung. Blutentnahmedienst einstellen!!!!
Student 12	Ja	Leider keine Studientage. Die Stationsärzte rotieren sehr häufig. So kann Stationsarbeit kaum gelernt werden	Arbeit In der Ambulanz und auf der Intesivstation	Häufige Rotation der Ärzte keine Studientage!! viele BE und Fortbildungen nach der Arbeitszeit!!!	Studientage wieder einführen Fortbildungen während der Arbeitszeit !
Student 13	Ja	Ich kann das Tertial empfehlen, weil man in einem sehr engagierten und netten Team arbeitet. Sowohl ärztlicherseits als auch von der Pflege wird man sehr nett aufgenommen.	Die gute Stimmung im Team und die Möglichkeit, sein Tertial je nach den eigenen Interessen selbst zu gestalten. Wenn man fragt, ist es auch möglich, eigene Patienten (mit) zu betreuen. Außerdem hat mir die Rotation in die Ambulanz am besten gefallen, da man dort Patienten komplett selbst untersuchen und anamnestizieren kann, um sie dann vorzustellen.	Je nach dem, wie viele PJler gerade im Haus sind, ist man oft auch lange mit Blutabnahmen beschäftigt, sodass man die Visite nicht immer komplett mitmachen kann. Durch häufig wechselnde Stationsärzte ist es teilweise schwierig, eigene Patienten zu betreuen und sich gut einzubringen.	Mir würde eine feste Rotation in die Endoskopie sehr gut gefallen, um neben der Stationsarbeit auch mehr Gastroskopien, Koloskopien, Sonografien, Bronchoskopien, Punktionen etc. sehen zu können. Oft hat es leider nicht geklappt, Patienten von Station aus dorthin zu begleiten, da sie meistens spontan abgerufen werden. Vielleicht ist es möglich, ein festes Zimmer auf Station festzulegen, das dann von den PJlern betreut wird. So wäre es eventuell besser möglich, die Betreuung eigener Patienten bei häufig wechselnden Stationsärzten zu ermöglichen.
Student 14	Ja				

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 15	Ja	Pj tler könnten vom Fortblidungen und in der Notaufnahme was profitieren. Sonst geben die Ärzte keine besondere Aufmerksamkeit zur Pjtler, weil die keine Zeit haben was zu zeigen. Wenn man nur Blutabnahmen und Viggos macht lernt auch nichts.	Ambulanz/Notaufnahme	Wochenende Dienste müssen immer vom PJ tler besetzt werden für Blutabnamhen und Viggos mit nur einem Ausgleichtag wenn man Sonntag arbeitete.	Keine Wochenende Dienste für Pj tler
Student 16	Ja	Man wenn man Eigeninitiate zeigt viel lernen und sehen kann.	Man kann frei bzw. unter Rücksprache mit den anderen Pjlern entscheiden, auf welche Stationen man rotieren will.	Die jeweiligen internistischen Stationen sind jeweils gemischt ohne deutlichen Schwerpunkt. Es sind hauptsächlich gastroenterologische und onkologische Fälle.	Es sollte einen Blutentnahmedienst geben, damit man die Visiten nicht immer zum Teil verpasst. Eine Möglichkeit in die Endoskopie zu rotieren wäre wünschenswert, da man nicht immer mitbekommt, wenn Patienten aufgerufen und zur Endo gebracht werden. Ein Studientag wäre gut gewesen, weil man sich unter der Woche mehr auf das PJ konzentrieren kann und mehr mitnimmt und einen Tag dann Zeit für das Lernen hat.
Student 17	Ja	es rundum ein gutes Tertial war. Wie so oft, wird es das, was man daraus macht! Das Übernehmen von eigenen Patienten, Patientenvorstellungen, regelmäßige Fortbildungen, die Intensivstation, selbstständiges Arbeiten in der Notaufnahme, die Möglichkeit Arztbriefe zu schreiben, die Möglichkeit bei Gastro/Kolos dabei zu sein, zu sonographieren...	Das selbstständige Arbeiten in der Notaufnahme, Übernahme von Patienten, regelmäßige Fortbildungen, relativ gute Betreuung durch den für uns zuständigen Oberarzt, die Zeit in der Intensivstation (erlernen von komplexeren Therapieschemata, Patienten untersuchen, sonographieren)	Die Blutentnahmen: Wenn es viele PJler gibt, geht es schnell. Wenn es jedoch wenige PJler gibt, gab es auch Tage, an denen wir bis Mittags und darüber hinaus Blut abgenommen haben, und so darüberhinaus nicht viel gelernt haben.	Unbedingt einen Blutnentnahme Dienst einstellen! Dieser kann den Großteil der Blutentnahmen machen, für den Rest der anfällt, sind dann die PJler zuständig.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

eine rundum vollständige Ausbildung eines PJlers in der Inneren.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 18

Ja

es ein sehr nettes Ärzteteam ist und regelmäßig PJ-Fortbildungen stattfinden.

Die Rotationen in die Ambulanz und auf die Intensivstation sowie regelmäßige Fortbildungsangebote. Die frei nach Dienst-Tage kann man sammeln.

Die Arbeit auf der Normalstation, welche die meiste Zeit des PJs ausgemacht hat, beinhaltete fast ausschließlich Blutentnahmen und das Legen von peripheren Zugängen. Man konnte nicht täglich an den Visiten teilnehmen und hatte auch seltener die Gelegenheit Untersuchungen wie Gastroskopien, Koloskopien usw. anzuschauen. Wenn man mehr sehen und lernen möchte, muss man sich aktiv darum bemühen. Das regelmäßige Besetzen der Wochenenden ist obligat (pro Dienst bekommt man einen Tag frei).

Feste Rotationen und Dienstpläne. Studententage statt Studienzeit (soll evtl. nun eingeführt werden). PJler mehr in die Diagnostik einbeziehen.

Student 19

Ja

An sich war es ein tertial bei dem die blutentnahmen oberste priorität haben. Das finde ich in diesem fall allerdings nicht nur nachteilig, denn sorgt man unter den pjlern dafür dass es mit den bes läuft und alle wochenenden und feiertage dafür besetzt sind, kann man ansonsten alles sehen und machen worauf man lust hat. In die ambulanz, die intensivstation, palliativ, in die endoskopie, patienten vorstellen

Solange ausreichend pjler da sind damit die blutentnahmen gut aufgeteilt sind ist eine sehr flexible gestaltung möglich und alle ärzte waren nett und haben viel erklärt wenn man wollte, und sind einem nicht auf die pelle gerückt wenn man nicht wollte. Fortbildungen waren oft gut und fanden erstaunlich regelmäßig statt

Chefin wollte rotationen in andere ableitungen unterbinden falls es mit den blutentnahmen nicht gut genug lief und besteht zudem auf arbeit an feiertagen obwohl es laut pj ordnung ganz klar nicht gefordert ist. Hier gibts allerdings zwei freie tage ausgleich. Studententagregelung war unklar, dadurch kann man es aber irgendwie auch einfach machen wie man will... :) kann sich inzwischen allerdings geändert

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		etc. Und wenn man dies nicht will kann man auch einfach regelmäßig früh nach hause.		haben	
Student 20	Ja	-freie Aufgabengestaltung -vielfältiges Patientenspektrum -freundliches Team und Pflege -Möglichkeit, alle Untersuchungen mit anzusehen bzw. durchzuführen	-Betreuung eigener Patienten -Oberarztvisiten -Röntgen-Fortbildung	-viel Eigeninitiative gefragt -viele Blutentnahmen, oft im Konflikt mit Visiten, Untersuchungen etc.	-Einbeziehung der Studierenden in ärztliche Tätigkeiten nicht erst auf Nachfrage vonseiten der Studierenden
Student 21	Ja	weder ja, noch nein	internistisch nicht so wahnsinnig interessierte Studenten wurden hier zu nichts gezwungen ;)  obligate Rotation in die Ambulanz - dort war es sehr lehrreich, man konnte eigenständig arbeiten und wurde (mehr als auf Station) in das Team integriert  viele Fortbildungen zu verschiedenen Themen, es war auch kein Problem an fachfremden Fortbildungen teilzunehmen	keine Studientage  Ärzte rotieren täglich über die Stationen, sodass es schwierig ist festen "Anschluss" zu finden	Einführung von Studientagen
Student 22	Ja	Sehr nettes und kompetentes Ärzteteam, dass daran interessiert ist das man etwas lernt	Häufige Seminare, Nette Ärzte, sehr gute Lehre, flache Hierarchien		
Student 23	Ja	-angenehme Größe des Krankenhauses -vielseitige Stationen mit zusätzlicher endoskopischer Abteilung	-Endoskopie kann eigenständig besucht werden -Chefin sehr bemüht im Umgang mit PJ-Studierenden, u.a. wöchentliche Seminare mit Fallvorstellung bei der	-langes Blutabnehmen auf Station verhindert teilweise die Teilhabe an Visiten, medizinischen Interventionen -PJ-Studierende müssen	-Blutabnehmen und Zugänge legen hat wenig Lerneffekt und dient auch nicht als Vorbereitung aufs Examen, daher hier weniger Einbindung der PJ-Studierenden

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 24	Ja	- super Team, flache Hierarchien, jede/r ist ansprechbar - Rotation in ITS, ZNA, Palliativ möglich	Chefin -eigenständige Arbeitseinteilung, je nach Motivation	Blutabnahmen als Pflichtaufgabe abarbeiten, bevor selbstständig anderen Dingen im Stationsablauf beigewohnt werden kann -teilweise bis mittags durch Blutabnahmen eingebunden	- PJler können im internen System kaum Informationen abrufen.
Student 25	Ja	Weiterempfehlen kann man das Tertial allen, die gerne viel frei haben und untertauchen wollen. Wer richtig Bock auf Innere und Teaching hat, sollte ein anderes Haus wählen. Assistenzärzt:innen werden richtig verheizt (u. a. PJ Betreuung in der eigenen 2./3. Arbeitswoche, Dienste ab 3. Arbeitswoche etc. ...) so dass bei aller Freundlichkeit natürlich nicht viel Kapazität für Teaching ist.	Ärzt:innen sind nett, auch der Kontakt zur Pflege ist okay, eigentlich sind alle Leute, zu denen man Kontakt haben muss (Labor, Sekretariate, usw.) sehr freundlich, die Stimmung ist okay Rotation in Ambulanz und ITS ist empfehlenswert.	Ambulanzpflege, Dienste	Es wird einfach erwartet, dass das PJ-Team alle Wochenenden und Feiertage abdeckt und zwar ausschließlich für kostenlose Hiwi-Dienste (Blutentnahmen ...) und nicht für Lehre. Unter den eigenen "Lehrinhalten", die auf den Seiten der Medfak veröffentlicht sind, ist die Rede von einem WE Dienst pro Monat. Ich habe 4/5 Wochenenden kostenlos gearbeitet, und das nur aus Mitleid mit dem AvD.
Student 26	Ja				
Student 27	Ja	Alles in Allem ist es ok	Die Organisation und der ablauf	Kaum Einbindung in den ärztlichen Alltag	
Student 28	Nein	Wenn man wirklich Lust hat, Innere zu lernen, dann ist es durchaus möglich, ein paar Dinge zu sehen.	Was ich positiv hervorheben möchte, ist ein sehr freundliches und motiviertes Ärzteteam. Es	-ein Ipad für alle PJler -räumliche Trennung zwischen Ärzten und PJ-lern	-Kommunikation verbessern, Pj-ler einem Arzt zuteilen. Platz im Arztzimmer für PJler und Versorgung

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Leider ist es aufgrund einer ständigen Rotation der Ärzte auf den verschiedenen Stationen teilweise sehr schwer, in einen konstanten selbstständigen Arbeitsrhythmus zu gelangen und auch, eigene Patienten zu betreuen. Dies war meines Erachtens nur auf einer Station wirklich möglich. Es gibt eine räumliche Trennung zu den Ärzten, da in manchen Arztzimmern kein Platz für PJ-ler ist. Durch viele Blutentnahmen wird man immer wieder aus dem Rhythmus gerissen und verliert dann auch teilweise den zugeordneten Arzt aus den Augen. Von allen Tertialen war dieses für mich das schwierigste Tertial, wenn es darum ging, mich einzubringen und integriert zu werden. Das ist schade, bei einem insgesamt motivierten Team.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

besteht grundsätzlich eine hohe Bereitschaft zur Lehre und Fragen sind immer willkommen. Die Schwierigkeiten, die hier genannt werden, sind meines Erachtens eher ein strukturelles Problem und haben nichts mit den einzelnen Ärzt\*innen zu tun. Zudem wurde von Arztseite aktiv nachgefragt, was zu verbessern wäre..das konnte nur bisher nicht so gut umgesetzt werden. Zudem ist die Pflege sehr freundlich und hilfsbereit.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

-viel Rotation unter den Ärzten, wodurch nicht wirklich Zugehörigkeit entstanden ist und es schwierig war, eigene Patienten zu betreuen / wirklich in die Abläufe integriert zu werden  
-Viele Blutentnahmen. Insbesondere die Wochendienste sind reine Blutentnahmedienste. Das ist nicht in Ordnung, es erfolgt keine Lehre  
-Kontaktaufnahme zu Ärzten schwierig, da nur ein PJ-Telefon  
-man fühlt sich nicht wirklich Teil des Teams  
-es erfolgte kein Erstgespräch und keine Einweisung in dieses Tertial  
-die Röntgenbesprechung hat nie stattgefunden.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

mit Ipads und Kommunikationsmöglichkeiten  
-Blutentnahmedienst am Wochenende, sodass PJler an der Lehre teilnehmen können  
-Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pjlern vereinfachen, sodass dies selbstständiger läuft.  
-Insbesondere PJler aus Ersttertialen sollten besser angeleitet werden. Sie trauen sich noch weniger, einfach mal ins Arztzimmer zu gehen und sich dort bemerkbar zu machen.

Student 29

Nein

Leider wird man nicht ins Team. Es gibt eine Gruppe PJler und eine Gruppe Ärzte. Dies liegt sicher auch an den Räumlichkeiten, denn die Arztzimmer sind so klein, dass für PJler kein Platz ist und man so die Arbeitsabläufe nicht verfolgen kann. Es hat kein Einführungsgespräch oder ähnliches stattgefunden. Die Einarbeitung erfolgte nur durch die

- nette Ärzte
- Rotation möglich
- Ambulanzarbeit
- Palliativstation
- Fortbildungen

- zu viele Blutentnahmen und PVKs, daher morgens keine Zeit für etwas anderes
- Wochenenden und Feiertage müssen besetzt werden und sind reine Blutabnahmedienste in denen man nichts lernt
- nur 1 iPad für alle PJler (11), so ist eine Vorbereitung für Visiten und Patientenbetreuung kaum möglich

- Blutabnahmedienst einstellen, besonders am Wochenende
- mehr iPads für PJler, Zugriffsrechte im iMed für PJler erweitern
- feste Zuständigkeit von Ärzten für PJler
- bessere Integration ins Team

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

anderen PJler. Wenn man an der Inneren Medizin hat ist es schon möglich viel zu sehen und auch einige Arbeiten selbstständig machen zu können, aber es ist schwierig in einen Arbeitsrhythmus zu kommen, da man durch die vielen Blutabnahmen und des häufigen Wechsel der Ärzte immer wieder unterbrochen wird. Die einzelnen Ärzte waren allerdings sehr nett und bemüht.

Student 30

Nein

Ich kann das Tertial leider nicht empfehlen da man sehr wenig in das Team integriert wird. Mit sehr viel Eigeninitiative ist es möglich, verschiedene Bereiche kennenzulernen. Die Chefarztvisiten, generell Visiten und PJ Unterricht sind gut und lehrreich.

PJ Unterricht, Sonografie, Chefarztvisiten

Wenig Integration ins Team, keiner kennt einen, sehr viel Eigeninitiative, sehr viele Blutabnahmedienste (auch wochenends)

Bessere Integration ins Team, Zuordnung zu Assistenz- und Oberarzt

Student 31

Ja

Wenn man keine extrem hohen Ansprüche für das Innere Tertial hat, ist es auf jeden Fall weiterzuempfehlen. Ob man viel mitnimmt bleibt einem selbst überlassen: man kann sich gut einbringen und dann auch eigene Patienten betreuen und was lernen, man kann aber auch einfach nur die Blutabnahmen und Viggos machen und für den Rest der Zeit unterm Radar laufen. Je nach Tag und

Die PJ-Fortbildungen waren, wenn sie stattgefunden haben, meistens sehr lehrreich und interessant. Das Team ist sehr nett, die meisten AssistenzärztInnen erklären sehr gerne bei den Visiten und sind auch bemüht die PJlerInnen mit einzubeziehen. Am besten hat mir die Rotation in die Notfallambulanz gefallen, dort sind die ÄrztInnen wirklich sehr nett und man nimmt eigene Patienten auf und untersucht

Die AssistenzärztInnen rotieren extrem häufig, so dass man immer wieder von 0 anfängt auf Visite

Wenigstens einen Blutentnahmedienst einstellen, da man manchmal echt stundenlang nur mit den Laboren beschäftigt war und dann auch nichts von Station mitkriegt.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Station fallen schon wirklich viele Blutentnahmen an, spätestens im Innere Tertial wird man also zum Profi im Blut abnehmen und Zugänge legen. Mindestens einer muss bis 16h bleiben und Telefondienst machen und auch die Wochenenden müssen immer durch eine Person besetzt sein, dafür kriegt man dann einen Tag in der Woche frei. Man legt selbst fest auf welcher Station man ist und rotiert dann und man kann auch in die Ambulanz, auf Intensivstation oder Palliativstation rotieren, was auf jeden Fall zu empfehlen ist.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

diese, der größte Lerneffekt ist auf jeden Fall dort gegeben.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 32

Ja

Man weiß worauf man sich einlässt. Blutabnahmen, Viggos, BGA's etc. Danach ist man relativ freigestellt und KANN viel machen. Gastrofokus.

Die Chefin ist sehr motiviert, nett und erklärt viel und sogar noch die Zusatzfortbildung Freitags. Generell gute Stimmung. Wenn man will viele Möglichkeiten.

N.N. auf Station 1

Entweder damit leben, dass teils unmotivierte Studenten da sind oder PJ-Plätze halbieren und für das gleiche Geld BE-Kräfte anstellen. Ich hatte damit kein Problem und fand es gut aber dadurch rückt alles andere weiter nach hinten.